

Art

sachorientiert, beziehungsorientiert

Handlungsfelder

- Umgang mit SuS
- Spieltechnik erweitern
- sich informieren über Musik
- selbstgesteuert üben/lernen
- Probleme lösen
- Musik komponieren/improvisieren
- mit der eigenen Stimme umgehen
- Kommunikation
- individuellen Ausdruck entwickeln
- Gespräche führen
- Motivation
- Musik analysieren
- Musik interpretieren
- Musik hören & wahrnehmen
- Musik bewerten/einordnen
- Elementarlehre

Sozialformen

- EA (Einzelarbeit)
- PA (Partnerarbeit)
- GA (Gruppenarbeit)
- PL (Plenum)

Kompetenzbereiche

- Produktion
- Rezeption
- Reflexion

Autor/in

Ursula Schmidt-Laukamp

Beschreibung

Fragen können wie Küsse schmecken. (Carmen Kindl-Beilfuß)

Gute Fragen sind ein zentrales Element in der pädagogischen Arbeit. Welche Art von Fragen und wie sie gestellt werden, kann einen sehr großen Einfluss auf das gesamte Unterrichtsgeschehen haben: Fragen können motivieren, aber auch entmutigen. Sie können die Denkrichtung ändern oder auch stagnieren lassen. Fragen können humorvoll oder staubtrocken sein. Sie können Türen

öffnen, aber auch verschließen, Gefühle entstehen lassen, Einblicke zulassen und noch vieles mehr. Eine Fragestellerin, ein Fragesteller kann mit Fragen lenken, führen, provozieren, zum Experiment herausfordern, aber auch Macht ausüben, einschüchtern und bloßstellen... es gibt Fragen, die zur Problemlösung beitragen und solche, die genau das Gegenteil bewirken. Fragen bringen den Austausch, das Gespräch, Bewegung und Leben in den Unterricht.

Gute Fragen wollen gut überlegt sein.

Das alles zeigt, wie wichtig es ist, sich Gedanken über die eigene Praxis des Fragestellens zu machen. So gehört fundiertes Wissen über die Wirkung von Fragen in den Methodenkoffer von Instrumentalpädagogen.

Was ist eine Frage?

Erst einmal ist eine Frage eine Äußerung, die gemacht wird, um Informationen zu erhalten, um etwas zu erfahren, was man nicht weiß – wer fragt, erfährt etwas.

Das Ziel einer Frage ist eine Aufforderung zur Reflexion und gegebenenfalls zu einer Antwort.

Eine Frage kann auch eine Aufforderung zu einem Dialog sein.

Fragetechniken

- linear (Durch lineare Fragen erhält man Informationen: Wer hat sein Notenheft dabei? Wer kann nächste Woche um 17 Uhr kommen?)
- **zirkulär**
- strategisch (Strategische Fragen verfolgen in der Regel ein festes Ziel. Sie können suggestiv und manipulierend wirken: „Ihr könnt ein paar Minuten früher gehen, meint Ihr, Ihr schafft das Stück noch einmal fehlerfrei durchzuspielen?“)
- reflexiv (Reflexive Fragen mobilisieren die Selbstbeobachtungskräfte und unterstützen Handlungen und möglicherweise Veränderungsvorgänge.)

Fragekategorien: Wir unterscheiden

1. Offene und öffnende Fragen

In der Regel regen offene Fragen zu einem phantasievollen und kreativen Gespräch an, getragen von ausführlichen und informativen, sowie individuell formulierten Antworten.

Die meisten offenen Fragen sind formuliert als

- W-Fragen: wie, wie lange, wie oft, wann, wo, welche, wohin, wessen, wer, was.../ wieso, weshalb, warum können im pädagogischen Kontext problematisch sein, da Antworten leicht zu Rechtfertigungen werden. Rechtfertigende Positionen behindern eine fließende Kommunikation.

2. Geschlossene und schließende Fragen

- In geschlossenen Fragen kann ausschließlich zwischen vorgegebenen Optionen entschieden werden: Ja - Nein, Hoch – Tief, Falsch - Richtig usw.

- Viele geschlossene Fragen haben ausfragenden Charakter: „Möchtet Ihr dieses oder jenes Stück spielen?“
- Mit geschlossenen Fragen werden Fakten abgefragt, was eine zeitlich komprimierende Wirkung haben kann.
- Geschlossene Fragen bremsen den Redefluss (was manchmal auch hilfreich sein kann).

Die (innere und äußere) Haltung beim Fragen

Fragesteller/innen sollten sich über die Macht, die durch Fragen entstehen kann, bewusst sein und deshalb sollten sie sich im Klaren darüber sein, wie ihre Gefühle, Einstellungen, ihre Haltungen dem Antwortenden gegenüber sind.

Fragen sind oft mit bestimmten Erwartungen verbunden. Im Kontext von Fachfragen liegen diese erst einmal auf der Hand. Hier geht es primär um Wissen, das konkret abgefragt werden kann und daraus folgernd um eine mögliche Leistungsstandserkenntnis, also eigentlich ein völlig sachlicher Vorgang. Ein Vorgang, der allerdings von Menschen, mit allen dazugehörigen Emotionen, durchgeführt wird.

Wir können davon ausgehen, dass mit jeder Frage auch Gefühle transportiert werden, und zwar solche, die in der Regel mit denen der Fragesteller zu tun haben. Diese können sich wiederum in den jeweils individuellen Erwartungen spiegeln. So traut man z.B. SuS (Schülerinnen und Schüler), für die man eher positive Gefühle hegt, mehr zu, als denen mit einem negativen Gefühlstransfer.

Vorteilhaft für die Unterrichtssituation wäre, wenn LuL (Lehrerinnen und Lehrer) und SuS jederzeit über reflektierte und geklärte Gefühle verfügen könnten, ein wahrscheinlich schwer zu realisierender, jedoch anzustrebender Zustand.

Auch ist nicht jede Antwort richtig oder „grandios“. Im Leistungsbereich werden nun einmal individuelle Stärken und Schwächen deutlich, was jedoch nichts über den eigentlichen menschlichen Wert Einzelner aussagt.

Die innere Haltung korrespondiert häufig mit der äußeren Haltung: So lassen z.B. positive Gefühle die Stimme anders klingen als negative, so ist die Wahl der Worte und Formulierungen abhängig von der jeweiligen Situation und z.B. Nähe zulassende oder abweisende Körpersprache, sowie Mimik (Gesicht verziehen, Augenbrauen heben), sind in der Regel deutlich zu verstehen.

Orientierungspunkte

- Fragen sollten respektvoll und klar formuliert sein.
- Fragen sollten gut klingen. Ein freundlicher Tonfall, eine schöne Sprachmelodie, gut gewählte Wörter motivieren zu gewinnbringenden Antworten.
- Fragen sollten von wirklichem Interesse getragen sein. Eine Frage sollte nicht mechanisch gestellt werden, der/die Antwortende muss immer spüren, dass die Frage „echt“ ist.
- Eine wertschätzende Haltung macht jede Frage und jede Antwort leichter.
- Wer fragt, sollte Ruhe mitbringen und schweigen können. Antworten sind oft eine Suche

Alles über Fragen

nach der individuellen Wahrheit und die ist nicht immer schnell abrufbar.

- Nachdenken braucht Zeit und Antworten können nicht erzwungen werden.
- Wer fragt, sollte neugierig auf die Antwort sein.
- Fragen dürfen nicht beschämen.
- Eine gelassene Haltung entspannt.

Frageformen:

Lösungsorientierte Fragen - Problemorientierte Fragen - Skalierungsfragen - Wunderfragen - Zirkuläre Fragen - Rhetorische Fragen - Paradoxe Fragen/Verwirrung stiften - Fragen am Anfang des Unterrichts - Fragen am Schluss des Unterrichts - persönliche Fragen - Ausnahmefragen

Was kommt nach der Frage?

Aufmerksam zuhören - und dann - eventuell nachfragen!

Manchmal reicht eine Antwort nicht aus oder sie führt möglicherweise zu Missverständnissen. Hier ist das Einfühlungsvermögen und der Forschergeist von Fragesteller/innen gefordert, beharrlich, manchmal auch behutsam beharrlich, weiter zu fragen.

Schüler/innen haben individuelle Reaktionsverhalten, nicht jede/r kann „wie aus der Pistole geschossen“ antworten und so können die Wege, die durch das interessierte Nachfragen entstehen (...und fällt Dir noch mehr dazu ein? ...und was noch? ...noch mehr? ...und kannst Du Dir das auch anders vorstellen?) zu ungeahnten und vielleicht ungewöhnlichen Orten und Einsichten führen.

Wenn gar keine Antwort kommt, war die Fragestellung vielleicht nicht klar genug - eventuell sogar missverständlich, hat sie das Gegenüber möglicherweise eingeschüchtert oder es wird befürchtet, die „falsche“ Antwort zu geben.

Reflexion / Wirkung



Wir sollten uns ständig der Wirkung unserer Fragen bewusst sein!

Fragen werden aus der Erkenntnis und aus dem Erfahrungsschatz von Fragesteller/innen heraus gestellt. Das heißt, sie stellen sie aus ihrer persönlichen Sicht und Wirklichkeit heraus.

Diese Fragen treffen nun auf die Erlebniswelten, auf die Wirklichkeiten von Schülerinnen und Schülern. Diese können sich erheblich von denen der Lehrerinnen und Lehrer unterscheiden.

Die Wirkung von Fragen ist zudem abhängig von den unterschiedlichen Erwartungen von Frager/innen und Befragten.

Das bedeutet, Erwartungen können erfüllt werden oder eben auch nicht. Der/die Fragesteller/in ist zufrieden oder nicht.

Die Befragten überlegen sich möglicherweise, welche Erwartung wohl in der Fragestellung liegt. Diese Überlegung kann eine Antwort schon beträchtlich beeinflussen.

Fragen sind kontextabhängig und stehen oft in direkter Beziehung mit der Rolle von Fragesteller/innen.

In einer Prüfung sind die Rollen klar verteilt, der Kontext ist eindeutig. Was nicht heißt, dass Prüfungsabläufe genormt und immer gleich sind.

Ein erfolgsgewohnter Mensch z.B. spielt seine Rolle anders als jemand, der/die in Prüfungssituationen eher ängstlich und schüchtern ist und Sorge hat, die „falsche“ Antwort zu geben. Dieses Rollenverständnis kann in einem anderen Fach genau gegensätzlich sein.

Und im Vergleich dazu, ein Lehrer mit Prüfungserfahrung spielt eine andere Rolle als jemand, der/die zum ersten Mal Prüfungsfragen formulieren muss.

Fragen im Unterricht oder im persönlichen Gespräch sind anders und die Art der Fragen im Gruppenunterricht oder vor einer Klasse können sich sehr von denen im Einzelunterricht unterscheiden.

Fazit: Die Wirkung von Fragen kann

- aufwertend, das Selbstbewusstsein stärkend sein.
- abwertend, beschämend, beleidigend, bloßstellend, vernichtend, zerstörend sein.
- neue Möglichkeiten, Ideen, neue Handlungsspielräume schaffen („Welche Ideen habt Ihr noch? Was sollen wir zuerst, was danach machen?“).
- manipulierend und kontrollierend sein.
- Komplexität reduzierend sein, d.h. durch Fragen kann man auf „den Punkt“ kommen („Was heißt das genau? Was war besonders an Deinem Klang? Und was noch?“).
- Komplexität erhöhend sein („Stellt Euch vor, Ihr könnt alles schon toll spielen. Was würdet Ihr als nächstes in Angriff nehmen wollen?“)
- Perspektiven verändernd sein („Was ist Dir in dem Stück eben besonders gut gelungen?“).
- Perspektiven erweiternd sein („Was war Dir beim Üben eher wichtig und was eher unwichtig?“).
- konkretisierend und klärend sein.
- irritierend und verwirrend sein.
- beschleunigend oder verlangsamend sein.
- motivierend sein.
- motivationskillend sein.

Praxisbeispiel(e):

Die Frage ist der Auftakt zu mehr, sie ist der Beginn eines Miteinanders, das erst endet, wenn die Fragen ausgehen. (Carmen Kindl-Beilfuß)

IGU-Methode: Alles über Fragen

Wie stellt man denn nun gute Fragen?



Gute Frage!

Es gibt keine Tricks und Tipps. Wie so oft, es muss jede/r ihren/seinen eigenen Weg finden.

Das Fragestellen muss geübt werden.

Hier ein paar Anregungen:

- Fragen sollten eher kurz, eindeutig und klar gestellt werden. Eine einfache Wortwahl und ein logischer Satzaufbau erleichtern das Verständnis.
- Nur eine Frage zur Zeit. Nicht fünf auf einmal.
- Nicht eine bestimmte Antwort erwarten oder meinen, die Antwort sowieso schon zu kennen.
- Aktiv zuhören! Wirklich wahrnehmen, was die SchülerInnen sagen. Gegebenenfalls nachfragen: „Ich habe das so oder so verstanden, hast Du das so gemeint?“
- Zeit nehmen.
- „Killerfragen“ vermeiden: „Na, hast Du mal wieder keine Zeit zum Üben gehabt?“
- Auf den Klang der Stimme und die Körpersprache achten.
- Nicht entmutigen lassen. Nicht jede Frage gelingt – kein Problem – einfach weiter fragen.

Literatur

- Uwe Straß - Hilfreiches Fragen, Books on Demand GmbH, Norderstedt 2007
- Carmen Kindl-Beilfuß - Fragen können wie Küsse schmecken, Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2008
- Karl Tomm - Die Fragen des Beobachters, Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2004
- Anselm Ernst - Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht, Schott 1999, Seite 156
- www.hilfreichesfragen.de
- <http://www.herwig-lempp.de/daten/veroeffentlichungen/0101form-frageJHL.pdf>

IGU-Methode:
Alles über Fragen



Links

[Herwig Lempp, Die Form der guten Frage
http://www.hilfreichesfragen.de](http://www.hilfreichesfragen.de)